

kohle, die für den Zechenbetrieb meist erwünscht, aber nicht immer wirtschaftlich tragbar ist.

Den Schluß des Buches bilden Antworten mehrerer Geologen und Paläobotaniker auf die Frage: „Was denken Sie über die Entstehung der fossilen Holzkohle?“ Hier fällt es auf, daß der Herausgeber nicht an die Mitarbeit unserer Kohlenforschungsinstitute gedacht hat. Wohl deshalb sind so wesentliche Dinge, wie die Untersuchungen von R. Lieske (Brennstoff-Chem. 10, 185 [1929]) über die Entstehung der Faserkohle nur kurz gestreift (S. 13); das gleiche gilt übrigens auch für die Arbeiten von Taylor (S. 13 und 132).

Das Buch enthält eine Fülle von Material über die Faserkohle. Für eine Neuauflage sei dem verdienstvollen Herausgeber eine Ergänzung des Materials in der angegebenen Weise sowie die Beifügung eines Sachverzeichnisses empfohlen.

W. Fuchs. [BB. 332.]

Lehrbuch der Organischen Chemie. Von Prof. Dr. Julius Schmidt, Stuttgart. Vierte, neubearbeitete Auflage (mit 17 Abbildungen). Gr. 8°, XXXVI und 896 Seiten. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1929. Preis geh. RM. 45,50; geb. RM. 49,—.

Die letzte (dritte) Auflage des beliebten Schmidtschen Lehrbuches der organischen Chemie war im September 1922 herausgekommen. In der Zwischenzeit sind so viele einschlägige Arbeiten und so manche neue Anschauungen — namentlich über die Konstitution wichtiger Naturstoffe — erschienen, daß der Wunsch nach einer neuen und ergänzten Auflage unter den Fachgenossen immer stärker wurde.

Der Verfasser hat sich nunmehr der Mühe einer gründlichen Umarbeitung der in Betracht kommenden Kapitel unterzogen; durch Unterdrückung verschiedener älterer bzw. unwesentlicher Angaben ist es gelungen, den Umfang der letzten Auflage nicht zu überschreiten, zweifellos eine besonders dankenswerte Leistung! Die notwendig gewordenen Ergänzungen sind teils in neugeschaffenen Kapiteln, teils durch entsprechende Einfügungen in den Text der letzten Auflage angebracht worden. Die neuen Forschungsergebnisse, zu denen u. a. Kohleverflüssigung, Methanolsynthese, Kohlenhydrate (insbesondere Stärke und Cellulose), Sterine, Kautschuk und Gallensäuren, die neuen organischen Radikale, die neuerforschten Alkaloide, die kristallisierten Bestandteile des Hopfenharzes, Eiweiß- und Enzymforschung gehören, sind wiederum in der bekanntesten prägnanten Form vorzüglich geschildert. Der große Wert des Schmidtschen Werkes, das jetzt nicht mehr „kurzes Lehrbuch der organischen Chemie“ heißt, liegt nach wie vor darin, daß man sich schnell und zuverlässig über irgendeinen Abschnitt der organischen Chemie orientieren kann; ein Musterbeispiel nach dieser Richtung ist das trefflich geschriebene Kapitel „Pflanzenalkaloide“, über dessen Materie der Verfasser eine besonders reiche literarische Erfahrung besitzt. Für möglichst weitgehende Anführung der Original-literatur ist auch in neu hinzugekommenen Abschnitten gesorgt worden.

Druck und Ausstattung schließen sich den früheren Auflagen würdig an.

Wedekind. [BB. 398.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Aachen. Mitgliederversammlung am 22. November 1929 im Chemischen Institut der Technischen Hochschule. Prof. Dr. P. Lipp, Aachen: „Das Methylradikal und seine Lebensdauer im freien Zustand.“ Anwesend 40 Mitglieder und Gäste.

Mitgliederversammlung am 29. November im Chemischen Institut der Technischen Hochschule. Anwesend 34 Mitglieder und Gäste.

Direktor Dr. Franz Druckenmüller, Köln-Nippes: „Kautschuk und seine technologische Bedeutung.“

Die „Hevea Brasiliensis“ liefert heute etwa 95% der gesamten Kautschuk-Weltproduktion, deren Wert etwa 1,7 Milliarden RM. darstellt. Zum Vergleich sei die Gesamt-Kupferproduktion der Welt angeführt mit einem Wert von ebenfalls 1,7 Milliarden RM. Die wachsende Bedeutung der Plantagen-

wirtschaft gegenüber der Urwalderzeugung (Parakautschuk) zeigen folgende Zahlen:

	Brasilien	Plantagen
1905	35 000 t	145 t
1928	21 000 t	650 000 t.

Von der Weltproduktion des Jahres 1928 verarbeitete Amerika 450 000 t, Deutschland 43 000 t, Frankreich 40 000 t, Japan 25 000 t und Rußland 15 000 t. Bemerkenswert ist das Anwachsen des Verbrauches in Rußland, der sich innerhalb zwei Jahren verdoppelt hat. Rußland sucht sich in der Kautschukproduktion selbständig zu machen und hat Erfolge mit der Anpflanzung des mexikanischen Guajulestrauches.

Die Koagulation des Latex wurde demonstriert durch Fällung des Kautschuks mit Alkohol, und die Gewinnung der drei Welt-Standardmarken, Parakautschuk, First Latex Crepe, Smoked Sheets, beschrieben.

Vortr. behandelte die historische Entwicklung der Kautschukwarenfabrikation und das Problem der Vulkanisation. Hauptsächlich wurde hingewiesen auf die wachsende Bedeutung der Förderbänder und der Hartgummiverkleidungen für moderne Massenförderung und für die Zwecke der chemischen Industrie. Noch nicht genügend bekannt ist die Bedeutung des Hartgummis als Schutz gegen chemische Angriffe bei Metallen. Stellt doch der Hartkautschuk ein in vieler Beziehung erstklassiges Schutzmittel dar sowohl gegen Angriffe von Chemikalien, welchen Behälter, Rohrleitungen, Fördergefäße, Eisenbahnwagen, Walzen usw. ausgesetzt sind, als auch gegen die Verunreinigung von empfindlichen Produkten, wie Zinkoxyd, Titanweiß, Bariumsulfat usw.

Die wachsende Bedeutung des Kautschuks ergibt sich aus der Zunahme der Welterzeugung von 54 000 t (1900) auf 344 000 t (1920). Den Verbrauch für 1929 schätzt man auf 810 000 t gegenüber einer Erzeugung von 860 000 t. Die Weltvorräte nehmen also zu. Der Preis sinkt und beträgt zur Zeit etwa 8 d. für 1 engl. Pfund. Da die Erzeugungskosten auf der Plantage etwa bei 7 bis 7½ d. liegen, so besteht nur geringe Verdienstspanne, um so mehr, als die vielen kleinen Eingeborenenanlagen nicht zu organisieren sind. —

Mitgliederversammlung am 20. Dezember im Chemischen Institut der Technischen Hochschule. Anwesend 62 Mitglieder und Gäste.

Prof. Dr. A. Schleicher, Aachen: „Die Bedeutung und die Messung der Wasserstoffionenkonzentration.“ —

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark. Bericht über die Hauptversammlung am 16. Dezember 1929, 19.15 Uhr, im Hofmannhaus, Sigismundstr. 4. Vorsitzender: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Pschorr. Schriftführer: Dr. A. Buß. Teilnehmerzahl: etwa 160.

Geschäftliches. Rechnungsprüfung. Vorstandswahl. Bericht des Syndikus Rechtsanwalt Dr. Paul Reiwald.

Hierauf bringt Dr. Buß eine Zuschrift aus der Umschau, Heft 49, Seite 973, zur Verlesung, die sich mit einem Artikel, „Etwas über die Schädlichkeit des Aluminiumkochgeschirrs“, aus der Zeitung der Köche Nr. 45 vom 7. 11. 29 beschäftigt. Es wird darin behauptet, daß der Gebrauch von Aluminiumkochgeschirr die Ursache von Krebs und Krebskrankheiten sei, daß Gemüse, in Aluminium gekocht, Gift entwickelt, das unter Umständen zum Tode führen könne, daß bei dauerndem Genuß von in Aluminium gekochten Speisen sich auf den Nervensträngen Aluminium festsetze und ähnliches dummes Zeug mehr. Die Verlesung dieses Artikels ruft ungeheure Heiterkeit hervor.

Filmvortrag Dr. Ludwig Jablonski: „Von der Rohhaut zum Leder.“ Redner erläutert die drei zur Gerbung nötigen Arbeitsvorgänge, die auch der Film ausgezeichnet darstellt.

Nachsitzung im Elisabethsaal des Bayernhofes.

Pschorr. Buß.

Mitteilung des Gebührenausschusses.

Die Kalibestimmung in Kalisalzen (Ziffer 992 des Geb.-Verzeichn.) ist vom Reichskalirat lt. Schreiben vom 8. Januar 1930 an den Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Versuchstationen für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis 31. Dezember 1930 auf

RM. 7,50

festgesetzt worden.